

# Unterhaltungs = Blatt.

Beilage

zur Preßburger = Zeitung No. 91.

Freitag, den 17. November 1826.

## Ursprung der Magyaren.

(Von A. W—k.)

Nachdem die Leser dieser Blätter durch Hn. Joh. v. Csaplovics erst kürzlich (in No. 89) mit der großen und wichtigen Entdeckung des Hn. v. Horváth: „Daß nämlich die Philister die Stammältern der Ungarn seien“ — eine Entdeckung, welche nicht nur neu und an sich von dem höchsten historischen Interesse ist, sondern auch, falls sie zum allgemeinen historischen Glaubensbekenntniß werden sollte, auch auf das Schicksal der Juden in Ungarn nicht ohne den günstigsten Einfluß bleiben dürfte — bekannt gemacht worden sind, muß es denselben gewiß höchst erwünscht seyn, einige von Hn. v. H's. Beweisgründen, welche wir aus dem Meere der non plus ultra abderitischen Logik und Kritik seines Buches herausheben wollen, kennen zu lernen, aus welchen sie dann ex ungue leonem, wie sich Hr. v. Csaplovics über das ganze Buch scherzweise ausdrückt, selbst urtheilen mögen.

„Die berühmte Ungarische Nation, — mit dieser merkwürdigen Argumentation beginnt Hr. v. Horváth, — die bald vor Constantinopel, bald vor Hamburg, bald vor Paris, bald bei Marseille die Siegesfahne aufpflanzte, kann unmöglich von Hirten, Fischern und von Zotembekleideten Menschen (gubás emberek) abstammen.“

„Die Magyaren, Rumanen, Szajgen, Paloker und Parther machten stets eben so eine Nation von einer und derselben Sprache aus, wie sie noch heut

zu Tage eine Nation von einer und derselben Sprache ausmachen. Alle diese Völker sind unläugbar Ueberbleibsel der alten Skythen, und die Magyaren insbesondere jener Skythen, welche von den Griechen Feldbauer, Ackerleute (Georgii) genannt wurden. Der Beweis liegt in dem Namen Magyar, Mag-erö, der Hervorbringer des Saamens. Die Deutschen haben das Georgius durch: Anger, Angerland, Anngland, Angaria, Angrivaria, Ongria, Ungaria, Ungeria übersetzt."

"Ferner gab es unter den skythischen Stämmen einen, Namens Bissenen; dieser Name deutet auf Abissinien, als auf das gemeinschaftliche Ur-Vaterland aller Skythen. In diesen Ursitzen waren die Skythen Sonnenanbether, Titanen, wie sich überhaupt nur dort Riesen finden, wo Magyaren, Kumanen ic. wohnten"!!!!

"Endlich wanderten die Skythen aus Abissinien aus; ein Theil derselben ließ sich in Thrakien nieder; mit 5 Mill. derselben eroberte Sesostris Asien. So entstanden in Syrien folgende Reiche: das Gergesäische, d. i. Magyarische; das Chananäische, d. i. das Kumanische; das Hamorräische, d. i. das Jazygische; das Jeb-Usäische, d. i. das Uzische; das Chätäische, d. i. das Palokische. Alle insgesammt waren unter dem Namen der Pelasger, Philistäer oder Parther begriffen; zu diesen Philistäern kam Abraham!"

"Nach der Zeit zerstörte Josua das Reich der Philistäer. Ein Theil von ihnen floh an das rothe Meer, wo Agra oder Egra, das ist Magyarvár, ist. Von ihnen erhielt das fruchtbare Arabien den Namen das Magyarische Arabien, und da das fruchtbare Arabien Soba- oder Saba-Arabien hieß, so nannte man sie auch Soba-Magyaren \*), bei den Lateinern hießen sie Sabiner! Der andere Theil der flüchtigen Parther zog nach Afrika, in die Gegend der Cyrenaika, und diese

---

\*) Bisher von allen ungarischen Philologen durch Ostoba Magyaren erklärt.

erbauten später das heutige Cadix. Unter diesen Parthern bekamen einige von dem Lande Barbaria den Namen Barbarus, andere hießen eben so von Mauria, Mauren, Morinen, Murinen, ungrisch Mór, Murin; andere wieder hießen Aethioper, Niger.“

„Allein der parthische Skythe, seine Demüthigung nicht ertragend, bestieg griechische Schiffe und segelte wieder nach Cilicien, und so entstanden in Klein-Asien die ungrischen Städte: Tarsus, Magyarvár, Mallos, und die Namen Kun, Kazár, Jász, Melit, Dara, Magyar, Holos, Sáros, Temes, Lamos, Szamos, Tihany, etc. etc. glänzten wieder auf der Küste von Klein-Asien. Hier wohnten überdieß, als Söhne des Sieges und Ruhms, die asiatischen Parther-Skythen, unterjochten Persien, und drangen bis an den Indus.“

„Wenn daher Schlözer (Weltgesch. I. 153) im hohen Tone schreibt: Was haben die Philister, Hetiter und Amoniter mit den Weltbegebenheiten gemein, so tappt er im Finstern, und verdient Mitleiden.“

„Unter den zahllosen Begebenheiten Asiens von Abrahams Zeit, wo die heil. Schrift zum ersten Mal von den Philistäern weitläufig spricht, bis auf die Machabäer, wo der Philister zum letzten Mal in den jüdischen Büchern erwähnt wird; ununterbrochen an den Ereignissen in Asien Antheil nehmen; später in Europa bei Ravenna erscheinen und in Sicilien ein Reich gründen, noch später Italien und ganz Europa in Furcht setzen, \*) ja Gottes Geißel seyn, ist das nicht so viel, als ein wichtiger Gegenstand der Weltbegebenheiten seyn? 2c.“

„Es ist ferner aus der heil. Schrift bekannt, daß die Juden für die Gebräuche der Philister eine beson-

---

\*) Die Chronisten des Mittelalters, welche im Styl der heil. Schrift schreiben und die Kirche das Volk Israel nennen, mußten nothwendig ihre Gegner, die wilden Barbaren, welche ihr den Untergang drohten, mit dem biblischen Namen der Philister bezeichnen; und so konnte Hr. v. H. leicht Philister vor Ravenna finden. Dieß zum Verständniß für Hr. v. Csaplovics.

dere Neigung hatten, und gerne ihre Töchter heuratheten. Daher kommt es also, daß die ungrischen Urkunden aus dem XI. — XIV. Jahrhundert mit Namen aus der heil. Schrift angefüllt sind, als: Árpád, Béla, Szala, Tháth, Szabad (Zabad), Nadap (Nadab), Sur, Bál (Baal), Dara (Dárius), Zára, Haram, Simon, Uri, Saaph, Sáp, Lád, Obád, Orod 2c. Und so könnten denn die ungrischen Urkunden zur Beleuchtung der heil. Schrift dienlich seyn. — Der heil. Paulus war von Geburt ein Skythe, folglich ein Ungar. Ja ein Theil von Jerusalem sogar hieß Magyarváros.“

„Maker, d. i. Magyar, zog unter der Anführung des Lybischen Herkules aus Afrika und unterjochte Griechenland. So entstanden in Griechenland die Pelasger, Philister, Parther, so insbesondere die Agrianer, Argolier, Argiver, Agräer d. i. Magyaren; so entstanden in Griechenland die Giganten, die Quiriten, d. i. die langhaarigen Magyaren. Furchtbar war der ungrische Herkules, und wenn die Inseln Cyprus, Rhodus und Lesbos den Namen Makaria führten; wenn die Insel Kreta, Makaron; Chios, Macris; Euböa, Macra, d. i. Makara \*) hießen, war nicht das Makarische Meer das Magyarische? Ach, jede dieser Inseln war nicht an sich selig; nur durch das ungrische Gesetz wurden sie selig.“ ! ! ! ! ! —

Doch genug der Citate! — Wer mehr wünscht, den verweisen wir auf die übrigen 104 §§ von Hn. v. H's. Buch; — Nur noch ein Paar Worte zur richtigen Würdigung des oben Gesagten.

Wir haben eine viel zu große Meinung von der Einsicht der ungarischen Lesewelt, um es für nöthig zu erachten, dieselbe erst aufmerksam zu machen, daß sich Hr. v. H. einen etwas unziemlichen Scherz mit der

\*) Von Hn. v. Horvath, welcher, seinem eigenen Geständnisse zu Folge, sich erst in seinen alten Tagen auf die *Elementa graeca* verlegte, wäre es unbillig zu fordern, daß er zwischen *makarios*, selig, und *makros*, lang, unterscheide.

selben erlaubt habe, wie denn dieß von jeher bei Männern, welche von ihrem eigenen Wissen eine so hohe Meinung haben, daß sie, die hohe Würde der Wissenschaft vergessend, ihre Gelehrsamkeit zum Spielball ihres Witzes gebrauchen, mit einem Worte, wie dieß bei dem berühmten Heinsius, als er sein bekanntes Buch: *de laude asini*, schrieb, der Fall war. Dieß möge zur Bezeichnung der Tendenz von Hn. v. H's. Schrift genügen, und wir müssen nur bedauern, daß dieser tüchtige Literator seine Muße und das geduldige Papier lieber zu einer, übrigens sehr übelgerathenen, Satyre auf das bloße Haschen nach Wortähnlichkeiten, als zur Mittheilung einer oder der anderen vaterländischen Geschichtsquellen, deren reicher Sammlung er vorsteht, verwendet habe.

Wenn jedoch Hr. v. Csaplovics des Hn. v. H's. Behauptungen für baare Münze annimmt, und dieselben so hoch stellt, daß er sie mit der Entdeckung des Copernicus vergleicht, und ausländische Gelehrte auf dieselben aufmerksam macht, so heißt dieß den Scherz zu weit treiben, und den Ernst und die Würde ungrischer Literatur in den Augen des Auslandes, welches glücklicherweise Hn. v. H's ungarisch geschriebenes Buch nicht lesen wird, herabsetzen.

Schließlich wollen wir Hn. v. Csaplovics noch erinnern, daß er Hn. Dankovszkys Grundidee über den Ursprung der Magyaren ganz falsch aufgefaßt und daher auch ganz irrig dargestellt habe; wir ersuchen ihn daher, die am Schluß angeführten sämtlichen Schriften des Hrn. D., welche ihm zum Theil unbekannt geblieben zu seyn scheinen, selbst zu lesen, und darnach sein Urtheil zu berichtigen.

---

\*) *Hungaræ gentis avitum cognomen, origo genuina sedesque priscae ducentibus graecis scriptoribus coevis detectae. Posonii, 1825. 8.*

*Hungaræ Constitutionis Origines, gentis incunabula et diversae sedes, e fontibus graecis, latinis, syriacis, slovenis et domesticis deductae. Posonii, 1826. 8.*

*Fragmente zur Geschichte der Völker ungarischer und slavischer Zunge. I. Heft. Preßburg, 1826. 8.*

A' Magyar Nemzet maradéki az ősi lakóhelyekben. Pósonyban. 1826. 8.

Anonymus Belae regis Notarius, Simon de Keza et Joannes de Turotz de priscis Hungarorum sedibus referentes recensiti et illustrati. Posonii, 1826. 8.

---

### M i s z e l l e.

Zu Avesnes im franz. Nord-Departement sind binnen wenigen Tagen 3 dürftige Reisende aus den entferntesten Weltgegenden eingetroffen. Der erste war als Kanonier mit Bonaparte nach Aegypten gegangen. Dort ward er verwundet und gerieth in arabische Gefangenschaft. Nachdem er 25 Jahre lang als Slave in der Gegend von Jerusalem geblieben, erlangte er durch Vermittlung eines französischen Consuls, den er das Glück zu treffen hatte, seine Freiheit, und kam nun über Kleinasien, die europäische Türkei, Ungarn und Deutschland, in Straßburg an, von wo er nach seiner Geburtsstadt, Lille, abgegangen ist. Der zweite, aus Troyes gebürtig, hatte unter der alten französischen Armee gedient, und war 1816 in holländischen Diensten nach Batavia gegangen. Er wurde an 100 deutsche Meilen ins Innere der Insel gegen die Javaneser transportirt, und ist nun, nach 8jähriger Dienstzeit mit seinem Abschiede nach Europa zurückgekehrt. Der dritte endlich, Namens Michael Schulfort, aus Avesnes gebürtig, begleitete seinen Vater, Ant. Schulfort, der Ober-Apotheker bei dem Lazareth von Smolensk i. J. 1812 war, in einem Alter von 9 Jahren nach Rußland. Bei dem Rückzuge der französischen Armee wurden Vater und Sohn bei Kowno gefangen genommen und von einander getrennt; von dem Vater hörte man nie etwas wieder, den Sohn aber entführten Escherkessen nach ihrer Heimath, jenseits des Baical-Sees, an die Gränzen der chinesischen Tartarei, gegen 700 deutsche Meilen hinter Moskau. Die Religion der Völkerschaft, wohin er abgeführt wurde, ist eine

Mischung von Christenthum, Mohamedanismus und Götzendienst; die Vielweiberei ist erlaubt. Der Knabe wurde zum Lasttragen, Holzaussuchen ic. gebraucht, und blieb über alles, was in Europa vorging, in gänzlicher Unwissenheit. Im J. 1824 endlich verband er sich mit 4 Italienern, die gleichfalls zur großen Armee gehört hatten, und in jene ferne Gegend entführt worden waren. Sie verabredeten eine Flucht, die sie auch ausführten. Nach einem 10monatlichen Umherirren in den Wüsten der großen Tatarei und Sibiriens, in Pelz gekleidet und von Wurzeln lebend, und in beständiger Sorge festgehalten zu werden, kamen sie voriges Jahr in Taganrog an, woselbst gerade der Kaiser Alexander anwesend war. Sie erhielten von diesem Monarchen, dem sie ihre Begegnisse mittheilten, einige Unterstützung, und wurden auf seinen Befehl nach Moskau gebracht, wo man ihnen Pässe nach Warschau gab. Ueber Polen und Deutschland, wo die Italiener sich nach ihrem Vaterlande wendeten, kam Schulfort endlich im Oct. d. J. in seinem Geburtsorte an, wo er keinen andern Verwandten, als entfernte Vettern vorgefunden hat, von denen einer ihm jedoch mit Unterstützungen entgegen kam. Der unglückliche junge Mann, jetzt 23 Jahr alt, ohne Zufluchtsstätte und ohne Familie, drückt sich in seiner Muttersprache schwer aus, und ist in seiner Bildung nicht weiter, als ein Kind von 9 Jahren. Seine Aufrichtigkeit und sein sanftes Wesen haben die Einwohner von Avesnes, wo bereits für ihr subscribirt wird, sehr für ihn eingenommen.

---

### A n e k d o t e .

Herr K. in B. reichte bei der \* \* \* Landesregierung zu C. eine Beschwerde gegen einen Kaufmann ein, welcher ihm schlechte Mettwürste geliefert haben sollte. Zum Beweise der Wahrheit seiner Beschwerde fügte er, als Beilage seiner Eingabe, eine Schachtel mit einer solchen Mettwurst bei, zum als

tergnädigsten Kosten. Dazu wollte sich, bei der in der Vorstellung gemachten Schilderung von der Beschaffenheit dieser Wurst, keiner verstehen. Sie wurde einem Physikus zur Untersuchung und gutachtlichen Bericht vorgelegt. Dieser erstattete solchen unter Zurückgabe der Wurst, von der er ein Stückchen abgeschnitten, mit der Erklärung, daß sie allerdings nicht so schmackhaft wie Cervelatwurst sey, jedoch keine schädliche Bestandtheile enthielte. Hiernach wurde dem Herrn K. beschieden, und die sämtlichen Verhandlungen kamen mit der Schachtel zur Reponirung in die Registratur. Nach einiger Zeit fragte der Registrator an: wie es mit der Wurst gehalten werden solle, da sie schon ganz verschimmelt sei? Die Sache wurde weitläufig debattirt, und endlich entschied die Mehrheit der Stimmen: „Sie sei, gegen Empfangschein, der zu den Akten zu nehmen, an einen Armenverein zu senden, mit dem Anheimstellen, ob sie noch bei den von soichem unentgeltlich vertheilt werdenden Rumford'schen Suppen gebraucht werden könne.“ Dies geschah. Der Verein remittirte aber die Wurst als untauglich. Neuer Vortrag, und endlich wurde der Registrator autorisirt, solche, jedoch ohne Schachtel, in einen Kloak werfen zu lassen, und wann und wie er dies bewerkstelligt, pflichtmäßig gehorsamst anzuzeigen.

---

### S o m o n y m.

Bei den Kranken oft verweilend,  
Schmerzen lindernd, Wunden heilend  
Siehst Du mich; doch bald darauf  
Trittst Du dennoch mich mit Füßen,  
Wo Du kannst, als müßt' ich büßen;  
Bürdest mir das Schwerste auf.

---

Auflösung der Charade in No. 90.

W i n d s p i e l.

---